

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 25 (1930)
Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Die Luzerner und Frankfurter Münzauktionen des Herbstes 1931. Am 15. und 16. September fand in Luzern in den Räumen des Münzenhauses Adolf Hess Nachfolger dessen erste Schweizer Auktion statt. Zur Auflösung gelangte die Sammlung eines vor mehreren Jahren zugezogenen, kürzlich verstorbenen bekannten Schweizer Sammlers. Besonders reichhaltig vertreten waren die mit Eifer und Sachkenntnis zusammengetragenen Prägungen von Schaffhausen und Graubünden. Aber auch die andern Gebiete wiesen manch besseres Stück auf, und der Sammlung angefügt war eine stattliche Brakteatenreihe der Schweiz und der nördlich angrenzenden mittelalterlichen Münzstätten.

Der mit sieben direkt ab den Münzen erstellten Tafeln und Abbildungen ausgestattete Katalog fand auch insofern Beifall, als er von der üblichen Anordnung abweicht und gleich wie Hallers „Schweizerisches Münzen- und Medaillenkabinett“ chronologische Bearbeitung aufweist.

Die Beteiligung seitens der Sammler war recht rege, und vieles wurde zu gegenseitig annehmbaren Preisen abgesetzt. Manch teures Stück blieb allerdings ohne sofortigen Käufer, da sich eben die wirtschaftlich unruhigen Verhältnisse auch hier auswirken. — Gar nicht beliebt und fast gänzlich unverkauft blieb Schaffhausen mit vielen grösseren und kleineren Seltenheiten. Weder die halben Taler von 1550, noch der so interessante Guldentaler von 1573 fanden Liebhaber. Es ist wirklich schade, dass sich zur wenigstens teilweisen Erwerbung der zahlreichen kleineren Seltenheiten weder das Schaffhauser- noch das Landesmuseum einsetzten.

Anders *Chur*, wo trotz leerer Kasse, mit rasch von Freunden und Gönnern aufgebrauchten fast 2000 Franken ganz erstaunlich viel gutes Material erworben wurde.

Preise seinen hier bis an einige wenige persönlich interessierende keine genannt; Käufer und Verkäufer waren wohl meist befriedigt, und was unverkauft blieb, wurde seither in einer Restliste zu annehmbaren Preisen nochmals zur Verfügung gestellt. — Eine kleine Sensation war der vormals der Sammlung Grossmann angehörende Nidwaldner Batzen von 1571, der für 200 Fr. nach seinem Herkunftsort Stans zurückgekauft wurde.

Ein frühester Berner Vierer der Ausmünzung von 1384 erzielte 34 Fr.; der vor zwanzig Jahren aus Sammlung Ströhlin nach Chaux-de-Fonds gelangte, 1924 in Luzern abermals Besitz wechselnde Disentiser Pfännig des Abts Gallus von Florin kam für 25 Fr. endlich ins Rätische Museum, wogegen dieses wegen Krediterschöpfung nochmals auf den schönen Schauensteiner halben Gulden von 1731 verzichten musste. Dieses seltene Stück aus der einstigen Sammlung Gessner ging für 290 Fr. nach London. — Die Brakteaten in schöner Erhaltung erfreuen sich steigender Beliebtheit und zum Teil sehr guter Preise. So mussten zwei Kiburger der zweiten Münzperiode mit 36 Fr., ein bischöflicher Basler - LVTOLD - Pfennig mit 30 Fr., ein eckiger St. Galler-Kopfpfennig mit 35 Fr. und ein Toggenburger gar mit 65 Fr. bezahlt werden.

Die Auktion war ein angenehmes Ereignis, und deren Leiter, Herr Rosenberg, hat sich bei deren Teilnehmern gut eingeführt.

Die Frankfurter Auktion vom 19. bis 21. Oktober 1931.
Wiederum zog die grosse Auktion bei Leo Hamburger, wie seit Jahrzehnten, eine stattliche Zahl Schweizer-Sammler in die altvertrauten Räume in Frankfurt. Leider aber fehlten diesmal die bis zu ihrer Abberufung immer wieder hier angetroffenen Herren Henry Fatio, Vautier und nicht zuletzt unser alter Freund und Auktionsleiter Leo Hamburger. Ihre Plätze wurden zum Teil von einer neuen Sammlergeneration eingenommen. Aufgelöst wurden die Abteilungen Zürich und eidgen. Medaillen der alten Sammlung Wunderly-von Muralt und die

besonders in den Reihen von Basel, Freiburg und Genf hervorragend ausgebaute Sammlung H. Fatio. Im Hinblick auf das ihnen nächstliegende, besonders reich vorhandene Material von Zürich dominierten die Zürcher Teilnehmer. Gleichwie in Luzern Schaffhausen, war in Frankfurt weder Basel, noch Genf gefragt. Es sollte dies meines Erachtens ein Fingerzeig sein, dass sich einige Sammler gerade jetzt den so ganz vernachlässigten Münzreihen von Basel, Schaffhausen, St. Gallen und Genf annehmen möchten. Zum halben Geld liessen sich sehr schöne Sammlungen dieser Gebiete zusammenstellen.

Sehr zu begrüßen war es, dass für die fast sagenhaft unbekannte und unzugänglich gewesene alte Sammlung Bodmer in Zürich ganz wesentliche Erwerbungen gemacht wurden. Es ist zu hoffen, dass wir von dieser Sammlung mehr hören und sie vielleicht auch einmal zu sehen bekommen werden. Des Dankes der ernsthaften Sammler dürfen die heutigen Besitzer jetzt schon versichert sein.

Der Verlauf der Auktion war, mit Ausnahme der bereits vorweggenommenen Gebiete, ein durchaus zufriedenstellender. Einen angenehmen Impuls brachte auch die persönliche Anwesenheit von Prof. Lehmann aus Zürich, der dem Schweiz. Landesmuseum eine stattliche Reihe gutausgewählter Seltenheiten von Zürich bis Genf sicherte.

Es würde zu weit führen, mehr als einige wenige Preisnotierungen zu bringen. Bei der grossen Menge guten und besten Materials fand begreiflicherweise nicht jedes Stück seinen sofortigen Käufer, da unser kleiner Schweizermarkt die Mittel zurzeit nicht hat, derart grosse Sammlungen restlos aufzunehmen. Fast alles grosse Zürchergold mit Einbeziehung der Goldmedaillen, ging nach Zürich zurück. Es erzielten der älteste Zürcher Dicken ohne Jahr 470 Mark, der Goldgulden von 1527 700 Mark, der Taler von 1555 500 Mark, der „Doppeldicken“ von 1557 520 Mark, die beiden Stampferschen Zwinglimedaillen 300 Mark und 450 Mark, die schöne Medaille auf J. Thoman 750 Mark, das goldene „Venedigli“ 400 Mark. Alle diese Stücke, ferner vier grosse goldene Ehepfennige und

eine Menge weiterer Seltenheiten wurden vom Vertreter der Bodmerschen Sammlung erworben. Das Landesmuseum erwarb die prachtvolle, leider noch nicht bestimmbar Calvin-medaille von 1552 (aus Slg.-Bachofen) für 1825 Mark, den Zürcher halben Gutensontaler von 1558 für 305 Mark, den Basler Taler von 1547 für 690 Mark, den halben Taler von 1542 für 460 Mark.

Beide letztern sind Arbeiten des damals den Rappenmünzbund mit Münzstempeln beliefernden Basler Münzmeisters Hans Schweiger. An Freiburger Geprägten erwarb das Landesmuseum den Dukaten von 1587 und den Dicken von 1540. Andere Stücke, besonders auch wertvolle Bündnismedaillen, seien übergangen. Zwei Zürcher Kollegen taten sich besonders bei der Erwerbung kostbarer Goldmünzen und Medaillen hervor. Winterthur sicherte sich für sein Museum den Zürcher Vierteltaler von 1557 für 280 Mark.

Bis an ein Stück gelangten sämtliche datierten Freiburger Dicken in Freiburger Privatbesitz; ebenso die goldene Bündnismedaille von 1663 für 1175 Mark. Diejenige von 1602 mit dem eindrucksvollen Bildnis Heinrichs IV. kam nach Lausanne. Als kostbarste Erwerbung des Berichterstatters sei noch die goldene Villmergerkrieg-Medaille von 1712 in der etwas zu zürcherisch gehaltenen Fassung „LEONIBVS URSI“, und als eine der seltensten Münzen der Zürcher Dicken von 1621 mit eingestempeltem Berner-Bärlein erwähnt.

Die Auktion nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf und war am dritten Tag gegen neun Uhr abends durchgeführt. Möge auch sie ihr Teil zur Wiederbelebung unserer Sammel-tätigkeit beitragen.

Fr. Bl., Ende Oktober 1931.